

an den Mittelraum, welche Seiteneingänge enthalten. Alle diese Nischen gestalten sich nach außen entweder selbständig polygon oder erhalten wenigstens durch tiefe und breite Auschnitte, gleichsam kräftige Einkerbungen der rechtwinkligen Umfassungsmauer, eine Aehnlichkeit mit der Polygonform. Bei dieser Anlage sind die Mauern, obwohl an den vier Ecken des Mittelbaues durch kleinere Kuppeln durchbrochen, wie an der Kirche der h. Ripfime zu Vagharschabad (Fig. 368), sehr massenhaft behandelt, und die vier in den Ecken des Gebäudes liegenden niedrigen Räume sind von dem Mittelbau fast gänzlich abgetrennt. Bei anderen Kirchen, wie an der Kathedrale von Ani (vgl. Fig. 369 und 370), sind die Mauern minder kräftig, und die Kuppel ruht auf vier Pfeilern, die dann mit den inneren Strebepfeilern der Mauern durch Bögen verbunden sind. Die Kuppel,

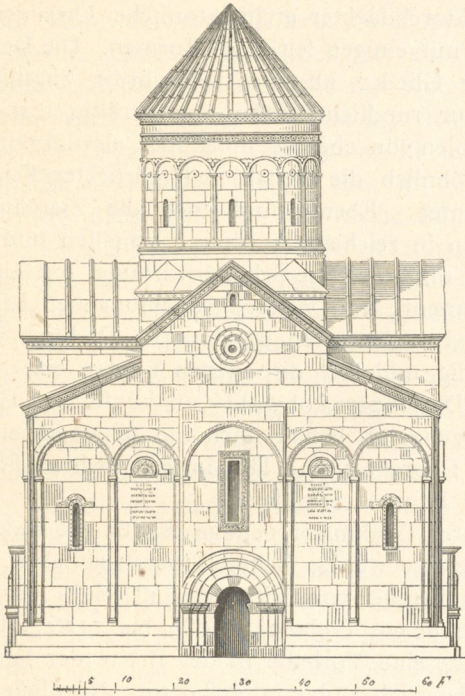


Fig. 369. Kathedrale zu Ani. (Aufriss.)

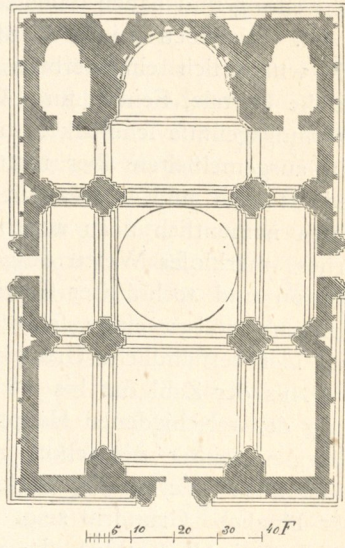


Fig. 370. Kathedrale zu Ani (Grundriß).

die sich auf hohem Mauercylinder erhebt, ist felsamer Weise nicht sphärisch, sondern konisch gewölbt, indem die einzelnen Steinschichten etwas über einander vortreten, so daß der Mauercylinder an Stärke nach oben zunimmt. Alle Räume außer der Kuppel sind mit Tonnengewölben bedeckt. Das Innere pflegt mit Wandgemälden ausgestattet zu sein.

Am Aeußeren tritt die Kreuzform mit der hochaufragenden Kuppel um so energischer hervor, da auch hier alle Theile mit einem ziemlich spitz ansteigenden Steindache bedeckt sind und die Nebenräume sich mit schrägen Pultdächern an die Mauern des Mittelbaues anlehnen. Wesentlich abweichend vom byzantinischen Styl ist es sodann, daß der ganze Bau aus Quadern, wenn auch ohne genauen und regelmäßigen Fugenschnitt, aufgeführt ist, und daß ihn ringsum eine Art von Sockel aus drei Stufen umgiebt, die nur von den Portalen durchbrochen werden. Diese selbst sind niedrig, rundbogig geschlossen und mit flachen Archi-

Das Aeußere.